

Zwiefache und Boarische waren ein echtes Schmankerl

Kathreintanz des Bayerischen Waldgaues - zufriedenstellender Besuch

Mit einem Begrüßungsschnapserl wurden die Besucher des Kathreintanzes des Bayerischen Waldgaues, der im Gasthaus Schegerer in Grafenwiesen stattfand, willkommen geheißen. Der Vorsitzende der „Regentaler“, Adolf Breu, begrüßte dazu die fast vollständige Gauvorstandschaft, Gauehrenmitglied Sepp Schiller mit Gattin, Bürgermeister Sepp Dachs und knapp 100 tanzfreudige Gäste. Der figurenreiche Auftanz machte den Auftakt zum turbulenten Geschehen auf der Tanzfläche, die den ganzen Abend über stets gut belegt war. Angeführt von Gauvortänzer Eugen Sterl und Frau Elisabeth „eroberten“ die Tanzpaare den Saal. Als musikalischer Tonangeber konnte die 12-köpfige „Eisenstoana Blosmusi“ unter der Leitung von Andreas Jungwirth gewonnen werden. Mit ihnen hatte man eine gute Wahl getroffen. Als routinierter Tuba-Spieler glänzte dabei Gaukassier Heinz Feigl aus Eisenstein. Mit ihrem reichhaltigen Repertoire an Polkas, Boarischn, Landler, Walzer, Schottisch, Rheinländer und Dreher lockten sie die Tanzpaare von ihren Plätzen. Volksmusik zum Genießen war das Motto, denn die Musikanten kamen ganz ohne Verstärker aus.

Die Tanzfolgen wurden stets angesagt, so dass sich jeder darauf einstellen konnte. Vor allem die anwesenden Trachtler machten begeistert mit bei Figurentänzen wie dem Sterntanz oder Webertanz und trauten sich auch an eine schwungvolle Mazurka heran. „Eingefleischte“ ließen die „über'n Fuaß getanzten“ - so hießen früher die Zwiefachen - nicht mehr ruhig auf ihren Stühlen sitzen. Sie eroberten sofort das Tanzparkett und die flotten Tänzer wirbelten ihre im feschen Dirndl gewandeten Tänzerinnen über die Tanzfläche. „Ausanand und wieda zsamm“ verhiessen die Boarischn, die ebenfalls ein „Haxenschmeißer“ waren. Auf jeden Fall waren den Besuchern ihre gute Stimmung und ihr Vergnügen bei ihrem tänzerischen Tun anzumerken.

„Aus is und gor is und schod is, dass wohr is“ hieß es dann kurz nach Mitternacht. Dem christlichen Gedanken des Kathreintanzes Rechnung getragen (die Veranstaltung fand allerdings bereits eine Woche vor dem eigentlichen Namenstag der heiligen Katharina von Alexandrien am 25. November statt) und in Anbetracht des folgenden Volkstrauertages, einem der sogenannten „stillen Tage“, folgte die letzte Tanzrunde des erfolgreichen Abends, die mit dem Fuhrmannslied „In da Fruah wenn da Hahn duad an Kraha“ das nächtliche Geschehen auf dem Tanzboden beendete und auf den beginnenden Morgen hinwies. Der Kathreintanz war insgesamt ein zünftiger, lustiger Abend, der nicht nur die Gäste, sondern auch die Trachtler begeisterte.